

GERECHTERE PREISE IN DER AGRAR- UND LEBENSMITTELFERKETTE

Obwohl die Lebensmittelpreise in den letzten Jahren in Deutschland stark angestiegen sind, erhalten viele Erzeuger*innen in der Landwirtschaft auch weiterhin niedrige Preise - nicht selten unterhalb ihrer Produktionskosten. Dabei sehen sie sich mit steigenden Herausforderungen beim Umwelt-, Klima- und Tierschutz konfrontiert. Wegen dem Kostendruck mussten viele landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland aufgeben: Ihre Zahl ist seit Beginn des Jahrtausends um mehr als 40 Prozent zurückgegangen.¹ In Ländern des Globalen Südens ist die Situation für Produzent*innen, die den EU-Markt beliefern, noch gravierender:

Viele Produzent*innen im Globalen Süden erzielen trotz harter Arbeit und globaler Nachfrage für ihre Produkte kein existenzsicherndes Einkommen. In Côte d'Ivoire und Ghana etwa, die den größten Teil des Kakao für die EU produzieren, leben bis zu 58 Prozent der Kakaobäuer*innen unterhalb der von der Weltbank festgelegten Grenze für extreme Armut, und bis zu 90 Prozent erzielen kein existenzsicherndes Einkommen.

Ungleiche Machtverhältnisse schaffen ungleiche Wertschöpfungsverteilungen

Die ruinösen Preise für Erzeuger*innen sind neben einer Markt- auch eine Machtfrage, denn der globale Agrar- und Lebensmittelhandel ist geprägt von extremen Ungleichgewichten: So stehen etwa eine Vielzahl von Kakaobäuer*innen nur wenigen Großunternehmen im Kakao- und Schokoladenmarkt gegenüber. Zudem ist in Deutschland am Ende der Lieferkette der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) stark konzentriert. Durch die hohe Abhängigkeit von nur wenigen Abnehmern, sind viele Lieferanten gezwungen, auch unvorteilhafte Vertragskonditionen hinzunehmen. Häufig können sie keine oder nur bis zu einem Drittel ihrer Grenzkostenerhöhungen weiterreichen.² Der Kostendruck wird meist an den Anfang der Lieferkette weitergegeben. So erhielten deutsche Erzeuger*innen im Jahr 2021 nur noch 21,7 Prozent des Preises vom Endprodukt, Tendenz sinkend.³ Vom Preis einer handelsüblichen 100 g Tafel Schokolade in Deutschland kommen bei Kakaobäuer*innen lediglich 8 Cent an, während der Anteil der Schokoladenunternehmen fast viermal so hoch liegt (23 Cent) und vom Einzelhandel sogar noch höher (36 Cent).⁴

Wie kann die Position von Produzentinnen und Produzenten gestärkt werden?

- Das Agrarorganisationen-und-Lieferketten-Gesetz (AgrarOLkG) ist ein gutes Instrument zur Stärkung von Produzent*innen und sollte noch wirksamer gestaltet werden. Die Evaluierung der entsprechenden EU-Richtlinie zu unlauteren Handelspraktiken bietet dafür eine gute Gelegenheit:
 - Um dem Preissetzen von oben ein Ende zu setzen, sollten Preise unterhalb der Produktionskosten wie bereits in anderen EU-Ländern in die Verbotsliste mit aufgenommen werden.
 - Die im Koalitionsvertrag angekündigte Ombudsstelle sollte zügig eingesetzt und um eine Preistransparenzstelle ergänzt werden, um mehr Transparenz bei der Zusammensetzung der Preise und Margen zu erhalten.

¹ Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (2025): *Warum gibt es immer weniger landwirtschaftliche Betriebe?* Online unter: <https://www.landwirtschaft.de/wirtschaft/beruf-und-betrieb/betrieb-und-technik/warum-gibt-es-immer-weniger-landwirtschaftliche-betriebe>

² Lademann, R./Kleczka, M. (2023): *Marktbeherrschung im Lebensmitteleinzelhandel? Fachmedien Recht und Wirtschaft | dfv Mediengruppe | Frankfurt am Main*

³ Anna-Maria Buchmann (2023): *Das bleibt dem Landwirt vom Preis für ein Brötchen.* Agrar heute, online unter:

<https://www.agrarheute.com/management/finanzen/bleibt-landwirt-preis-fuer-broetchen-611508>

⁴ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (Hg.) (2022): *German Cocoa and Chocolate Value Chains*, online unter: https://www.sustainable-supply-chains.org/fileadmin/user_upload/BASIC_German_Cocoa_and_Chocolate_Value_Chains_March_2023_changed_graphs_.pdf

- Um die Umgehung von verbotenen Handelspraktiken zu verhindern, sollte eine Generalklausel eingefügt werden, die grundsätzlich alle unlauteren Praktiken verbietet.
- Für eine wirksamere Umsetzung des Gesetzes sollte die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit mehr Kapazitäten ausgestattet und Produzent*innen außerhalb der EU bei der Umsetzung stärker berücksichtigt werden.
- Um die Wirksamkeit des Wettbewerbs im Lebensmitteleinzelhandel zu untersuchen, sollte das Bundeskartellamt eine Sektor-Untersuchung des Lebensmittelsektors einleiten und dabei auch die Vertikalisierung und die Beteiligungen und Partnerschaften des Lebensmitteleinzelhandels in den Blick nehmen.

Maja Volland

Referentin für Wirtschaft & Menschenrechte
 Forum Fairer Handel
m.volland@forum-fairer-handel.de
 +49 (0)30 28045349

Tim Stoffel

Politischer Referent / Advocacy
 Fairtrade Deutschland e.V.
t.stoffel@fairtrade-deutschland.de
 +49 221 94 20 40 – 147

